



3/91

NOVEMBER 1991

Offizielles
Mitteilungsblatt des

Gymnasial-

Turn- und

Ruder-

Vereins

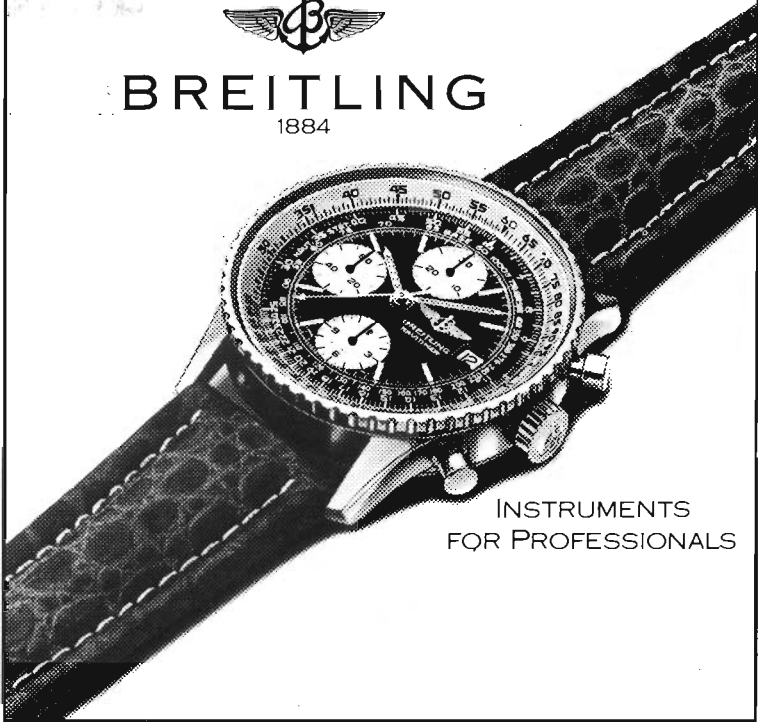
Neuwied 1882

Aus dem Inhalt:

- Berlin 1991
- Freiluftturnier
- Das Ende einer Ära
- Wied in Not
- Ein Schwan greift an



BREITLING
1884



INSTRUMENTS
FOR PROFESSIONALS

Juwelier



KNOBLOCH

5450 NEUWIED · MARKTSTR. 36 · ☎ 026 31 / 2 22 41

Auch in diesem Jahr erhalten Sie mit diesem Heft das dritte eines Jahrgangs. Dies ist sehr erfreulich, denn nur mit drei Heften im Jahr ist es uns möglich, vielen Mitgliedern rechtzeitig möglichst viele Informationen zu übermitteln. Dafür sei dem Redaktionsteam recht herzlich gedankt.



Eine in vieler Hinsicht erfolgreiche Saison geht zu Ende. Zum einen hat der Sommer es sehr gut mit uns gemeint, so daß die Wetterbedingungen zum Rudern hervorragend waren. Aber auch von den Leistungen her war es eine sehr gute Saison. Mit einem zweiten und einem dritten Platz bei den Deutschen Jugendmeisterschaften, einem sechsten Platz bei den Deutschen Meisterschaften, zwei Landesmeistertiteln und einem dritten Platz in Berlin, plus zahlreiche Siege, kann man mehr als zufrieden sein. Hier gilt unser Dank den Aktiven und dem Trainer.

Über die verschiedenen Aktivitäten im Breitensport, ob Wanderfahrten oder Erfolge bei Breitensportveranstaltungen wie Olpe konnten Sie in SPORT-LIVE ausreichend lesen.

Aber auch im nicht sportlichen Bereich wurde einiges geleistet. So haben gerade die Jugendlichen in letzter Zeit großen Einsatz bei der Instandhaltung unseres Bootshauses gezeigt. Doch trotzdem gibt es für die Zukunft noch viel zu tun.

An dieser Stelle darf ich allen für ihren Einsatz und ihr Engagement danken und hoffe, daß es 1992 genauso oder noch besser wird. In diesem Sinne wünsche ich allen ein erfolgreiches Sportjahr 1992.



Christoph Grzembke

SCHUHHAUS
JOCHUM
5450 NEUWIED 1 · MITTELSTRASSE 52

Bilder sagen mehr als Worte...

- Der Weg zur Bronzemedaille bei dem Bundesfinale JtrfO
in Berlin 1991 -

Mittwoch, den 25.9.: 1.Training : Appell des Trainers an die
Mannschaft ...



... danach die erste Trainingsfahrt auf der ehemaligen
Olympiastrecke in Grünau; vorher noch skeptisches
betrachten eines B-Achters

BERLIN

JUGEND TRAINIERT
FÜR OLYMPIA



91'

Die Mannschaft v.l.n.r.:

Stm. Sebastian Kosche
Dennis Jaschik
Christoph Söhngen
Rene Otten
Wilhelm Schneiderhan
Ulrich Seiler
Till Kosche
Hendrik Lauer
Matthias Schumacher

JTFO
 Bundes-
 wettbewerb der
 Schulen
 Berlin
 24.-29. 9. 1991

Donnerstag, den 26.9.: Tag des Vorlaufs ...



... offizieller
 Beginn des
 Wettkampfes ...

... nochmaliges Training, um den Kreislauf anzuregen ...



Scheck
 für einen Besu
 im Museum f
 im Museum f

... der Vorlauf ...

... recht (!)
 deutlich ...



... das Ergebnis :

ACHTER-JUNGEN		
JAHRG. 1972-74 / U		
6. (4)	NRW	3.23.89
7. (2)	BAW	3.05.25
8. (1)	RHP	2.58.99
9. (3)	BLN	3.18.68

**JUGEND
 TRAINIERT
 FÜR
 OLYMPIA**



Freitag, den 27.9.: Der Tag des F i n a l e s ...

EISSP
Autobus 1.
Sonntag, 28. Sept. 1
Jugendtrabre
Bundeswe.
JUGEND TRAIN
Siegerehrung,
Organ.
Veranstalter: Senatsverw.
Hausordnung der Vereine

... mentale Vorbereitung auf das Rennen ...



... die Entscheidung ...



... erwartungsvolle Blicke des Coachs Bernd Schmidt ...



ORTHALLE BERLIN
U-Bahn Kottbusdamm (Zustieg) 1001
Wettbewerb der Schüler
Einfahrt: 15.30 Uhr
Beginn: 16.30
04.103.710.148.218

... doch nur Dritter ...

ACHTER-JUNGEN		JAHRG. 1972-74 / F	
BAHN 1 (5)	SLH	00	21:03
2 (2)	HBG	00	10:50
3 (1)	NIS	03	08:79
4 (3)	RHP	03	13:87
5 (4)	BAW	03	20:29
6 (6)	BAY	03	29:17

6: 3:30.71
siehe 1. und 2. Engpass

... das Endergebnis ...



... auf dem Treppchen :



Osnabrück

Hamburg 1.

2.

Neuwied

3.

Photos: G. Horn
Collage: B. Jäschke



Aus dem Tagebuch eines Fans

MONTAG, 23.09.1991

18.20 Uhr ist das juristische Repetitorium in Trier vorbei; ich gehe zum Auto und ab geht's nach Neuwied; zuhause wird noch der Rest zusammengepackt und pünktlich um 20.45 klingeln Bernd und Jörg an der Haustür; wir fahren zum Bootshaus, hängen den wuchtigen Anhänger des Bopparder Rudervereins, der mir sehr gut gefällt, an unseren Bus und starten gen Berlin; Bernd fährt, Jörg ist Beifahrer und ich könnte eigentlich schlafen, aber es gelingt mir nicht. Unterwegs ist recht viel Verkehr, hauptsächlich LKW's, aber kein Stau; Bus und Hänger laufen gut.

DIENSTAG, 24.09.1991

Kurz vor 7 Uhr erreichen wir die Regattastrecke Berlin-Grünau (Ost-Berlin); wir haben uns kein einziges Mal verfahren; die Regattastrecke gefällt uns auf Anhieb; Kollegen sind auch schon da, aus Karlsruhe und Bad Dürkheim. Wir frühstücken eine Kleinigkeit; Bernd bezieht sein Zimmer an der Regattastrecke; Jörg und ich lassen uns von einem Verwandten von mir nach Berlin-Mitte bringen, wo wir die nächsten Tage nächtigen werden. Unser erster Gedanke: schlafen! Nachmittags treffen wir uns mit Bernd im Europa-Center am Kurfürstendamm, wir bummeln über den Ku-Damm und fahren anschließend noch zum Alexanderplatz mit der S-Bahn. Abends wollen wir Griechisch essen gehen. Jörg und Bernd haben in ihrem Alternativ-Reiseführer einen Griechen ausgemacht, der gut und billig sein soll. Nachdem wir die StraÙe, in der der Grieche sich befinden soll, mehrmals auf und ab gelaufen sind, finden wir das Lokal: wegen Renovierung leider geschlossenen. Doch finden wir einen anderen Griechen in der Nähe, auch recht gut; der Abend wird beschlossen mit dem Besuch einer der zahlreichen Kneipen im Ku-Karree, das wir auch erst nach einigem Suchen finden.



MITTWOCH, 25.09.1991

Heute bleibt Bernd vor- und nachmittags an der Regattastrecke, um mit "seinen Jungs" zu trainieren. Jörg und ich haben uns ein Kulturprogramm vorgenommen: erst "Haus am Checkpoint Charly", dort ist eine Ausstellung über die verschiedenen Fluchtversuche von Menschen von Ost- nach Westberlin, aber auch über die Friedensbewegung in verschiedenen Ländern von Ghandi über Martin Luther King bis hin zum heutigen Präsidenten der CSFR, Vaclav Havel. Alles sehr beeindruckend, zum Teil schmerzlich. Danach geht's ins Verkehrs- und Technikmuseum, dort sind insbesondere die vielen ausgestellten Lokomotiven sehr interessant; leider gibt

es wenig Möglichkeiten per Knopfdruck irgendwelche Dinge in Bewegung zu setzen, so daß Jörg etwas enttäuscht ist. Immerhin können wir einige Zeit mit Computern spielen und uns auch in einem technischen Reaktionstest messen; die Zeit vergeht schnell. Unser letzter Programmpunkt: der Funkturm, wir erreichen ihn per U-Bahn und fahren hinauf; der Blick ist toll, die Konstruktion des Turmes wirkt aber nicht besonders stabil. Abends treffen wir uns mit Bernd: Kabarett ist angesagt, "Die Stachelschweine", das Programm ist mäßig, die Karten teuer.

DONNERSTAG, 26.09.1991

Heute ist der Vorlauf des Achters; klar sind Jörg und ich an der Regattastrecke; die Stimmung ist gut; sobald der Achter auf Wasser ist, gehen Winnie Horn, Bernd und ich ein Bier trinken (zur Beruhigung), Jörg trabt zum Start; das Rennen startet erst eine gute halbe Stunde später als angekündigt. Wir sind alle etwas nervös, insbesondere der Trainer, der dieses aber gut überspielt. Der Kommentator an der 500m-Marke verkündet, daß das Rennen gestartet ist; ich habe mich an der Ziellinie postiert, hoffe auf gut Fotos und bin ziemlich nervös; nach ca. 750 m steht es wohl fest; der Sieg ist unser, der Achter gewinnt souverän; das Thema Hoffnungslauf ist gestorben. Ich fand diese letzten Minuten sehr aufregend. Wir alle freuen uns über diesen ersten Sieg, insbesondere natürlich Bernd, der sich aber auch das kaum anmerken läßt. Während Bernd an der Regattastrecke bleibt, um sich die Hoffnungsläufe anzusehen, die Mannschaft zusammen mit Winnie zum Quartier



fährt, fahren Jörg und ich in die Stadt zurück: Brandenburger Tor und Reichstag sind angesagt, es ist ein merkwürdiges Gefühl, unter dem Tor durchzugehen, welches so lange geschlossen war; wir sehen viele Händler, die russische Militärmützen, Mauerreste und DDR-Fahnen verkaufen. Abends treffen wir uns wieder mit Bernd. Dieses Mal sehen wir uns eine Revue im "Kleinen Theater" an, die dort bereits drei Jahre läuft; das Theater ist wirklich klein: 99 Sitzplätze. Die Revue ist beachtlich.



FREITAG, 27.09.1991

Heute ist der Endlauf. Im Auftrag von Bernd haben wir Bananen besorgt, diese sollen den Magnesiumhaushalt der Achtermannschaft stärken oder so ähnlich. Außerdem meint Jörg: Bananen machen glücklich. Kein Wunder, daß die Stimmung recht gut ist. Der Achter geht auf Wasser, wir trinken unser traditionelles Bier auf die Mannschaft und begeben uns dann in unsere Film- und Fotografierpositionen; das Rennen ist gestartet, Neuwied ist vorne mit dabei; alles ist recht aufregend. Von meiner Position ist zu erkennen, daß Osnabrück klar vorne liegt, sonst ist noch alles drin;



und dann ist das Rennen mit einem Mal vorüber, schneller als man fassen kann; Neuwied hat den dritten Platz gemacht hinter Osnabrück und Hamburg; das bedeutet Medaillen und Treppchen. Ich bin begeistert und freue mich für die Mannschaft und den Trainer. Die Mannschaft legt an und ist enttäuscht, sie hatte sich mehr erhofft, vielleicht war wirklich noch mehr drin. Sündenböcke werden gesucht und gefunden; ich kann das nicht ganz verstehen: auch der dritte Platz ist super, die Leistung der Mannschaft ist sehr beachtlich ! Mit der Zeit und insbesondere nach der Siegerehrung scheint sich die Stimmung der Mannschaft auch wieder etwas zu bessern; Mannschaft, Trainer und Winnie fliegen ins Wasser. Wir haben viel Spaß; auch werden Trikots getauscht, sehr zum Leidwesen von Winnie. Zum Abschied treffen wir uns noch alle auf der Regattaterrasse;



Bernd muß noch am Abend nach Frankfurt fliegen, neue Trainerverpflichtungen warten auf ihn. Er verabschiedet sich von seiner Mannschaft und dieses ist auch fast gleichzeitig der Abschied von seiner Trainertätigkeit im Verein; die Mannschaft hat den Nachmittag und Abend zur freien Verfügung und auch Jörg und ich verabschieden uns von Mannschaft, Trainer und Lehrer. Jörg und ich besuchen am Abend das Westberliner Planetarium, ein interessanter Vortrag, leider bin ich sehr müde und schlafe auf den bequemen Liegesesseln im Planetarium fast ein; danach folgt noch ein Besuch des Panoptikums am Ku-Damm und schließlich beschließen wir den Abend im Ku-Damm-Karree (s.o.) und anschließend mit einer Flasche Wein zusammen mit meinen Verwandten.

SAMSTAG, 28.09.1991

Vormittags werden EBwaren eingekauft für die morgige Fahrt; es geht auch nochmal kurz auf den Alex; mittags essen wir bei meinen Verwandten und danach siedeln wir um an die Regattastrecke, wo "Bernds Zimmer" ja leersteht. Wir betanken schon mal den Bus und erkunden die günstigste Strecke aus Grünau. Danach schlafen wir schon ein bißchen vor; abends gehen wir gemütlich essen in einem Jugendstil-Café ganz in der Nähe der Regattastrecke; dieses Café ist wirklich sehr nett eingerichtet, die Bedienung ist ausgesprochen freundlich, kurz und gut, die Stimmung ist nochmal prima !

SONNTAG, 29.09.1991

Der Wecker klingelt um das erste Mal wä-h-mir aus den Federn rann" denke ich und zes Frühstück , der geht's gen Neuwied, auch ich fahren, eine Umgewöhnung ist es der Bopparder ist ein ganzes Stück



damit auch ein ganzes Stück breiter als der Bus; auch bin ich noch nie mit einem Achter auf dem Hänger gefahren, das längste waren Vierer, aber es klappt gut und auch Jörg ist zufrieden und in guter Stimmung. Der Verkehr ist mäßig, keine LKW's; so erreichen wir gegen 16 Uhr Neuwied. Bus, Hänger, Boote und wir sind wohlauf; wir schieben mit Hilfe von Addi und Rauwolfs, die zufällig am Bootshaus sind, den Hänger in die Halle und verabschieden uns; für mich geht's noch am Abend wieder nach Trier.

Fazit: Sieben Tage Streß liegen hinter mir, aber ... schön war's !!!

Christian Schultze

NETTE
Edel Pils
hervorragend

Brauerei zur Nette GmbH
5452 Weißenthurm · Telefon 02637/608-0

ZUR PERSON



"Protektor des Vereins soll der jeweilige Leiter des Werner-Heisenberg-Gymnasiums in Neuwied sein." heißt es lapidar in der Satzung des "aktiven Gymnasial-Turn-Rudervereins 1882 Neuwied", mit dem Zusatz "Im Falle, daß er ablehnt ...". Aber er lehnt nicht ab, der neue Schulleiter des WHG. Warum sollte er auch ?

Muß er nicht im Gegenteil, wie alle, die mit dem Gymnasium verbunden sind, stolz sein auf die Tradition des zweitältesten

Schülerrudervereins in Deutschland, stolz sein auf die enge Verbindung von Schule und Freizeit, von Sport und Geselligkeit, die sich positiv, weil belebend auf das Schulklima auswirkt ?

So nehme ich denn mit Freude dieses Amt an, in der Hoffnung, daß möglichst viele Schüler, wie es in der Satzung heißt, "die praktische Pflege der Leibesübungen" mit der "Bildung sportlichen Geistes" verbinden, auch über die Schulzeit hinaus. Der Titel "Protektor" (von lat. *protegere* = beschützen) sollte dabei nicht allzu wörtlich genommen werden. Schutz durch die Schulleitung braucht der Verein sicher nicht, eher Wohlwollen, Unterstützung, Rat und Hilfe, vor allem aber vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dazu bin ich gerne bereit.

Übrigens trifft mich diese Aufgabe nicht ganz unvorbereitet. Das Kant-Gymnasium in Boppard, dessen Leiter ich sieben Jahre lang gewesen bin, pflegt seit langem eine enge Partnerschaft mit dem dortigen Ruderclub "Germania". Mithin sind mir die daraus resultierenden Erfolgserlebnisse wie auch die Probleme vertraut, bis hin zu meiner bislang einzigen praktischen Rudererfahrung, einer Wanderfahrt auf der Lahn. Wenn ich auch an deren Ende unfreiwillig die Gelegenheit hatte, die Güte dieses Gewässers hautnah zu erproben: Die Wassertaufe habe ich hinter mir - allem weiteren sehe ich mit Optimismus entgegen.



OStD Thull

14. Internationaler

NÜRBURGRINGLAUF



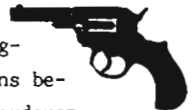
Auf den Nürburgring, wo sonst nur PS-starke Motoren heulen, verirrt sich am 13.10.1991 fünf Ruderer des GTRVN zusammen mit rund 5000 Gleichgesinnten zum 14. Internationalen Nürburgringlauf.

Wie kam es dazu ? Geboren wurde die Idee der Teilnahme an einer großen Laufveranstaltung bereits im Frühjahr während der Vorbereitungen des Chaosteam auf den 8.Lauf rund um Neuwied. Der Gedanke lag nahe, bei einer der größten Laufveranstaltungen unserer Region, dem Nürburgringlauf mitzumachen. Auch ein knapper, unglücklicher 2. Platz beim Lauf rund um Neuwied konnte uns von unserem Vorsatz nicht abhalten. So arbeiteten wir mehr oder weniger zielstrebig auf den 13.Oktober hin und testeten unsere Kondition bei Veranstaltungen wie dem Volkslauf in Niederbieber, dem Volkstriathlon in Koblenz und dem Sparkassenlauf in Dortmund.

Auf Grund verschiedener Probleme (Volleyball-Ligaspiel, Verletzungen) reduzierte sich die Mannschaft auf fünf Läufer, die sich beim Anblick des in der Ausschreibung abgedruckten Streckenprofils der 23,8 km Strecke ohne großes Zögern für die 9 km Strecke entschieden.

Und so fuhren wir an einem trüben und nebligen Sonntagmorgen zusammen mit einigen Schlachtenbummlern durch die Eifel dem Ort des Geschehens entgegen. Am Nürburgring angekommen, sahen wir, daß sich unsere Konkurrenten bereits heftigst auf den Lauf vorbereiteten. Nach einer kurzen Aufwärmrunde war es dann auch schon soweit, daß wir dem imposanten Start von rund 3000 Läufern der 23,8 km Strecke zusehen konnten.

Doch viel Zeit blieb uns nicht, denn bereits wenige Minuten später waren wir an der Reihe. Reichlich nervös plazierten wir uns in der Mitte des Startfeldes, um den Start zu erwarten, was sich später als ein taktischer Fehler erwies. Pünktlich um 11.15 Uhr fiel der Startschuß aus der Hand von Ministerpräsident Rudolf Scharping und das Feld der 2500 setzte sich langsam in Bewegung. Zwei lange Runden über jeweils 4,5 km standen uns bevor. Doch bevor wir den ersten Schritt getan hatten, waren die vorderen Läufer bereits mehrere hundert Meter gelaufen. Der erste Teil des Kurses ließ sich leicht und locker den Berg hinunterlaufen. Jedoch was man hinunterläuft,



muß man auch irgendwann wieder hochlaufen, hier in Gestalt zweier langer Steigungen. Auf halber Strecke beim Passieren der Boxengasse wurden wir angeblich lautstark von unseren Schlachtenbummlern angefeuert, was uns im allgemeinen Getümmel jedoch nicht weiter auffiel. Unsere Gedanken kreisten nur um die letzten beiden Steigungen kurz vor dem Ziel. Doch auch diese wurden genommen und im Ziel angekommen, erfrischten wir uns an den zahlreichen Getränkeständen, bevor wir unsere Einzelergebnisse in Erfahrung bringen konnten.

Schlachtenbummler S.K. verglaubhaft, daß über Lautmannschaftswertung verkündet anders nicht in Erfahrung wir, die Siegerehrung abzu-ten, mußten wir jedoch fest-Ente aufgesessen waren.



sicherte uns nach dem Rennen sprecher der GTRVN als 6. der worden war. Da die Ergebnisse zu bringen waren, beschlossen warten. Nach stundenlangem Warstellen, daß wir wohl einer

Auf Grund der vorgerückten Stunde verzichteten wir auf das im Startgeld enthaltene Schwimmen im Hallenbad Adenau und traten zufrieden mit unseren Ergebnissen die Heimreise nach Neuwied an.

Nächstes Jahr sind wir wieder dabei. Bis dahin werden wir die Laufserie des RVR und natürlich den 9. Lauf rund um Neuwied unsicher machen. Vorbereiten werden wir uns beim Laufftreff jeden Dienstag um 18 Uhr ab Bootshaus auf Strecken für geübte und ungeübte Läufer.

Ergebnisse: Platz 483 Martin Klein 39.13, Platz 501 Jörg Reinhardt 39.21, Platz 624 Dirk Röttgen 40.19, Platz 1061 Holger Schumacher 44.28, Platz 1422 David Otten 48.20.

Dirk Röttgen und Jörg Reinhardt

Rockenfeller

**TV — HIFI — VIDEO — ELEKTRO
BERATUNGS- U. SERVICE-CENTER**

Dierdorfer Str. 40 - Tel. 02631/25596

5450 Neuwied 1

Freiluft- turnier



Man schrieb den 17./18. August 1991, als sich in den still gelegenen und sonst so unbelebten Goethe-Anlagen etwas ganz Phantastisches abspielte.

Ich selbst bin Laie und somit Außenstehende bei der Betrachtung einer Sportart, die zwischen Bäumen, Netzen, Verkaufsständen und bei relativ blauem Himmel eine Bombenstimmung unter Scharen jugendlicher Turnierteilnehmer entfachte - man sprach von 29 Mannschaften aus ganz Deutschland - und diese dazu anspronte, sich ordentlich mit dem Volleyball auszutoben. Dies gelang auch denen recht gut, die sich am Vorabend zu einer feucht fröhlichen Weinprobe hatten hinreißen lassen und im Grunde genommen der Müdigkeit vollkommen ausgeliefert waren. Die angenehmen Wetterverhältnisse ermöglichten auch den weniger Aktiven Spaß und Erholung pur, sei es, daß man sich sonnend auf dem von Hundekot befreiten "Rasen" der am Abend stattfindenden Sommer-Fete des GTRV entgegenschlummerte - ein willkommener Abschluß des ersten Spieltages - oder daß man sich die Zeit zwischen den Spielen mit einer Partie Backgammon vertrieb, während im Versorgungszelt schon wieder für das leibliche Wohl gesorgt und im Organisationsbüro (kurz ORG) erste Spielergebnisse ausgetüfelt wurden.

Auch Verstauchungen, Kopf- und Gelenkschmerzen konnten die Zufriedenheit der Spieler und die gute Stimmung nicht beeinträchtigen, und da sowohl Computer und Mikrofon wie auch Kühlschrank und Kaffeemaschinen ganze Arbeit geleistet hatten, was natürlich auch für die Organisatoren und Kuchenbäcker gilt, war es allen Beteiligten möglich, das Turnier mit einer stattlichen Preisverleihung unter strahlenden und begeisterten Jugendlichen - insbesondere den Biewerer Bölkern, die den ersten Platz im Wettkampf erzielt und somit den schönsten und größten Pokal errungen hatten - ausklingen zu lassen. Die Sache hat ein offenes Ende, denn im kommenden Jahr soll es weitergehen !!!

Claudia Holzapfel

Getränke Linnig

Tannenstraße 5 – 5459 Meinborn

Tel. 02639/259 + 1446

Nicht nur in Meinborn sind wir bekannt,

wir liefern weiter, in Stadt und Land.

***Ein Anruf genügt, und jeder bekommt
was er bestellt, unser Service ist prompt.***

Volleyball

Einen erfolgreichen Auftakt konnte die zweite Herrenmannschaft des GTRV Neuwied am ersten Spieltag der Saison 1991/1992 für sich verbuchen. Man bezwang als Aufsteiger aus der Bezirksklasse Rhein-Ahr (siehe Sport-live 1/91) den TV Sinzig, einen der Anwärter auf die Meisterschaft in der Bezirksliga Ahr-Westerwald, deutlich mit 3:1 Sätzen. Ihre gute Form bestätigte die Mannschaft um Spielertrainer Andreas Schwer auch am zweiten Spieltag, als man die SSG Etzbach in 31 Minuten mit 3:0 besiegen konnte.



In beiden Spielen zeigten die Neuwieder Spieler, daß sie auch nach dem Verlust von Stefan Schlicker (Wechsel nach Bonn), Hans Georg Lotter (Studium), Mark Peters (Bundeswehr) und Heiko Horn (fällt wegen Verletzungen noch einige Wochen aus), ein gewichtiges Wort beim Kampf um die Meisterschaft mitreden können.

Besonderer Pluspunkt scheint die mannschaftliche Geschlossenheit der neun Spieler zu sein, da sie mit Ausnahme von Marco Hillenbrand, eines jungen Nachwuchsspielers aus der dritten Herrenmannschaft des GTRVN, bereits seit über einem Jahr zusammenspielen.

So gehen die Neuwieder auch sehr hoffnungsvoll an die nächsten schweren Aufgaben heran.

Am 27.10. empfängt man zu Hause die dritte Mannschaft des SV Eintracht Mendig, ehe man am 30.11. zum TuS Ahrweiler fährt. Beide Teams sind die größten Konkurrenten der Neuwieder und liegen zur Zeit ungeschlagen an der Tabellenspitze.

14 Tage später gibt es dann ein Wiedersehen mit dem Ahrweiler Team in Neuwied. Da an diesem Spieltag auch der TV Sinzig anwesend sein wird, dürfte eine Vorentscheidung im Kampf um die Meisterschaft und den Aufstieg in die Verbandsliga Rheinland fallen.

Bei diesen Spielen wird der GTRVN eventuell mit Thomas Racky, einem ehemaligen Spieler der ersten Herrenmannschaft, als Joker antreten können. Gleichzeitig versuchen die Neuwieder den bundesligaerfahrenen Mendiger

Spieler Marco Vogt als Coach zu verpflichten. Er soll das Neuwieder Spiel von der Bank aus koordinieren und auf den jeweiligen Gegner abstimmen. Seine Feuerprobe hat Marco Vogt schon im Spiel gegen den TV Sinzig bestanden, als er mit seinen Anweisungen im dritten und vierten Satz das Spiel der Neuwieder perfekt auf die Schwächen der Sinziger einstellte. Die Mannschaft mit Stefan Fischer (Außenangriff), Marco Hillenbrand (Außenangriff), Wolfgang Kaul (Mittelblock), Henrik Lutz (Mittelblock), Heiko Reinhardt (Zuspiel), Thorsten Rosbach (Universal), Michael Schick (Außenangriff), Andreas Schwer (Mittelblock) und Wolfgang Strebel (Universal) hofft auf das große Interesse aller Vereinsmitglieder und würde sich über eine lautstarke Unterstützung aller Spiele freuen. Mitfahrgelegenheiten zu den Auswärtsspielen werden auch dieses Jahr zur Verfügung gestellt, aktuelle Informationen gibt es im Räumchen und dienstags im Lokalsport der Rhein-Zeitung.

Heiko Reinhardt

Neuwieder Rudervereine sind s p i t z e !!!



Im Wanderruderwettbewerb des DRV belegte die Ruderriege des GTRVN den 2. Platz in der Gruppe A (bis 100 Mitgl.) und die Neuwieder RG den 1. Platz in der Gruppe B (100 bis 200 Mitgl.). Zu den Bedingungen dieses Wettbewerbs zählen nicht nur viele Wanderruderkilometer, sondern auch der Erwerb möglichst vieler

Fahrtenabzeichen. Damit wird bezweckt, daß sehr viele Ruderer eines Vereins zum Wanderrudern aktiviert werden. Zur Bestimmung der Platzierung des Wanderruderwettbewerbs wird eine spezielle Bewertungsformel herangezogen, der neben Mitgliederzahl auch diese Faktoren zugrunde liegen.

Die Preisverleihung erfolgte am 22.09.1991 in Papenburg, wo in diesem Jahr das Wanderruderertreffen stattfand.

Klara Pasch

Der Standpunkt



Es ist noch gar nicht so lange her, da gab es in einer kleinen Stadt am Rhein einen Schülerruderverein. Dort durften nicht nur Schüler rudern, vielmehr gehörten dem Verein auch sehr viele Erwachsene an. Ja, und wenn man es genau nimmt, dann hätte der Verein ohne diese Erwachsenen gar nicht funktionieren können. Sie waren es zum Beispiel, die den Schülern das Rudern beibrachten. An einem kleinen Stausee eines Nebenflusses des Rheins kümmerten sich ein Mann und eine Frau um die Ausbildung der Jüngsten. Geduldig und unermüdlich erklärten sie immer wieder die richtige Rudertechnik, schafften es aber auch neben allem Ernst, genügend Spaß und Freude zu vermitteln. Als Lohn für den Fleiß, den daraufhin viele Kinder beim Rudern entwickelten, durften sie an Tagestouren auf dem Rhein teilnehmen, wo sie neben dem echten Wanderfahrtsfeeling auch etwas über die Städte und Burgen am Ufer des Rheins erfahren konnten. Die Arbeit der beiden erfahrenen Ausbilder wurde dadurch belohnt, daß die Kinder zum einen mit Freude beim Rudersport blieben, zum zweiten ihre Freunde mitbrachten und so eine neue Rudergeneration heranwachsen konnte. Die älteren Kinder, die dann von der Wied an den Rhein wechselten, wurden auch dort zunächst in die Hände eines Erwachsenen gegeben, der sie langsam an das Rudern auf dem Rhein heranführte und sie als Krönung in das Rudern eines Achters einführte.

Doch auch im übrigen Vereinsleben wurden die Jugendlichen gut betreut. Sie hatten zwar ihre Rechte und Pflichten, doch standen die "Alten" immer wieder mit Rat und Tat zur Seite. Einmal telefonierten sie sogar den ganzen Nachmittag, um noch einen Steuermann für eine Tagestour zu gewinnen, an der vier Mädchen gerne teilnehmen wollten. Als Dank für die Mühe reichte ihnen die Begeisterung der vier. Im Winter trafen sich Alt und Jung beim Wintertraining. Die Jüngeren waren nicht selten erstaunt, wieviel Energie viele Erwachsene noch aufbrachten und fühlten sich nicht selten durch den Ehrgeiz noch mit angespornt. Außerdem motivierten die Erwachsenen die Jugendlichen dazu, auch mal das Wintertraining zu leiten.

Insgesamt bestand also, von Ausnahmen abgesehen, eine gute Gemeinschaft zwischen Jung und Alt.

*Viele Bücher
unter einem
Dach!*

**BÜCHERO
KEHREIN**

5450 Neuwied 1 Engerser Str. 40
Tel. 02631/22201



Eines Tages nun zog die Fee Unmut über das Städtchen. Sie war schon fast überall gewesen und hatte Verständnislosigkeit zwischen die Generationen gesät. In den letzten Tagen hatte sie nicht viel zutun gehabt und darüber war sie sehr ärgerlich. Da entdeckte sie unten am Rhein das Bootshaus des Rudervereins und beschloß, sich dort ein wenig umzusehen. Sehr bald stellte sie fest, daß sich hier alle Generationen sehr gut verstanden und sie freute sich: endlich hatte sie ein neues Aufgabengebiet gefunden. Die ganze Nacht war sie aktiv und bereits am nächsten Morgen konnte man Veränderungen in dem sonst so harmonischen Vereinsleben erkennen. Allerdings hatte sie wohl nicht sehr ordentlich gearbeitet, und so hatte sie nur wenigen Erwachsenen ihren Geist einflößen können. Doch das genügte zunächst auch vollkommen. Auf einmal konnten die Jugendlichen diesen speziellen Erwachsenen nichts mehr recht machen. Von nun an sollten sie die Ausbildung der Jüngerer z. B. selber übernehmen.

Aber nicht etwa, daß man ihre Arbeit dann auch tolerierte. Nein, so ein junger Ruderer hat doch noch gar keine Erfahrungen und deshalb können die Anfänger das Rudern überhaupt nicht mehr richtig lernen. Beim Wintertraining machten sich die Erwachsenen sehr bald rar. Das Training, was die Jugendlichen da anboten, entsprach ja gar nicht den neuen Regeln des Sports, aber ihnen das zu erklären ist ja viel zu aufwendig. Da traf man sich doch lieber mit Altersgenossen und trainierte nur mit diesen. Zuerst versuchten die Jugendlichen, die Fehler bei sich selbst zu suchen. Vielleicht hatte man ja vieles verkehrt gemacht. Also rissen sie sich zusammen und versuchten, nicht gleich zu schimpfen und manchmal durch besonderen Einsatz, das gute Verhältnis wiederherzustellen.

So blieben sie auch still, als zum Verladetermin der Boote für eine gemeinsame Regatta die Erwachsenen nicht erschienen waren, und sie schwiegen auch, als die Erwachsenen erst nach dem Abladen und Aufriggern an der Regattastrecke erschienen. Aber man begann, sich seine Gedanken zu machen. Die Folge war ein unangenehmes



Klima im Bootshaus. Die Jungen ließen sich nichts mehr gefallen, sprachen etwas von Schülerruderverein und nahmen Vorschläge der Älteren gar nicht mehr ernst an. Diejenigen, die das nicht so eng sahen, gingen motiviert an neue Aufgaben, griffen spontan zum Werkzeug - und ernteten für ihre bunten Einfälle von der älteren Generation nur böse Worte.

Wie gut, daß die Fee jedoch nicht alle Erwachsenen erwischt hatte. So gab es immer noch Erwachsene, die sich mit den Jugendlichen beschäftigten, sie unterstützten, kritisierten, aber auch immer wieder aufbauten und neu motivierten.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann versuchen sie es heute noch und nur die Zukunft kann zeigen, ob das Märchen ein Happy-end finden kann.

Anmerkung:

Ich bin mir durchaus bewußt, daß ich die ganze Sachlage vielleicht einseitig beschrieben habe, aber ich denke, daß man sie durchaus so darstellen kann. Sicherlich sind die oben geschilderten Sachverhalte nicht die Regel, aber ich finde, daß sich das Klima in letzter Zeit insgesamt zwischen AH's und Aktivas verschlechtert, und das trägt sicher nicht zu einem positiven Vereinsleben bei. Gerade das Mannschaftsbewußtsein, das wir den Kindern schon an der Wied vermitteln möchten, sollte doch nicht später von uns "Großen" wieder zerstört werden. Einen Verein kann man nur gemeinsam erhalten, und das richtet sich an alle Vereinsmitglieder (allerdings haben die Älteren ohne Frage doch eine Vorbildfunktion).

Ich denke, daß gerade wir jüngeren AH's und älteren Aktivas auch viele Fehler machen, nur sollte man uns dann auch darauf hinweisen. So etwas möchten wir nicht nur hintenrum und nebenbei erfahren. Vielleicht habe ich in diesem Artikel auch Fehler gemacht und ganz einfach Dinge übersehen, die ich eventuell aber auch gar nicht wissen kann. Ich hoffe aber, daß dieser Artikel eine Einladung zu einer Diskussion sein kann, bei der sich manche Probleme vielleicht von selber lösen.

In diesem Sinne wünsche ich mir, daß wir den 110-ten Geburtstag alle zusammen feiern können!

Anita Utikal

**Leistung, Qualität
und guter Service
seit über 25 Jahren
Die Fachleute in allen Autofragen**

**Rhein-Wied-Autodienst
GmbH**
Neuwied/Irlich Talweg 84
Tel. (02631) 72277

JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER AKTIVITAS :

Eine wohl selten dagewesene Minimalbeteiligung macht die Versammlung fast beschlußfähig. Terminunstimmigkeiten und die zu kurz vorher verbreitete Einladung waren hierfür sicher die Hauptgründe.



Aber diese Versammlung spiegelte auch den derzeitigen Zustand der Aktivitas wider: viele Leute verwenden kaum Zeit für die Anliegen des Vereins und es fehlt oft an nötigem Engagement. Auch ist oftmals eine etwas zu gleichgültige Einstellung gegenüber den anstehenden Problemen anzutreffen. So verlassen einige Gäste und auch Senioren manchmal bereits nach einer Stunde die Versammlung mit der Begründung, zu wenig Zeit zu haben.

Durch diese teilweise "selbständige Auflösung" der Versammlung können manche Punkte nicht mehr vollständig erörtert werden und müssen auf die nächste Versammlung vertagt werden.

Da die Versammlungen durch Einladungen mindestens ein bis zwei Wochen vorher angekündigt werden, ist es meiner Meinung nach durchaus möglich, sich zeitlich darauf einzustellen und, wenn es nötig ist, auch einmal zwei Stunden oder auch noch etwas mehr Zeit zu nehmen. Dieses soll natürlich nicht heißen, daß die Versammlungen in unfruchtbare Endlosdiskussionen ausarten sollen, man sollte nur zu akzeptablen Ergebnissen kommen.

Bezüglich des mangelnden Engagements ist immerhin - zumindest in letzter Zeit - eine leichte Verbesserung eingetreten.



Bei dem "Aktionstag" im Bootshaus sah man eine große Schar von ca. 15-20 Leuten, größtenteils aus der Aktivitas, fleißig grundieren, streichen, verputzen und entrümpeln. Als sich zeigte, daß man mit einem Tag bei weitem nicht auskam, nahm die Zahl der Teilnehmenden bei weiteren Terminen allerdings rapide ab.

Die Unstimmigkeiten mit S. Haase bezüglich des unordentlichen Zurücklassens der Werkstatt und des Verlustes von Arbeitsmaterialien könnten in Zukunft dadurch verhindert werden, daß die Leute nach Beendigung ihrer Arbeit ihr Material ordentlich gereinigt zurückbringen und nicht einfach ihre Pinsel z.B. einfach in der Farbe stehen lassend sich aus dem Staub machen, wie mehrfach geschehen. Auch täte etwas mehr Verständnis für das teilweise unvermeidliche Chaos sicherlich ganz gut und würde das Arbeitsklima verbessern.

Weitere Termine in und nach den Herbstferien werden bald eine Bilanz ziehen lassen können.

Im nächsten Jahr wird die Aktivitas allein durch das 110-jährige des Schülerrudervereins genug gefordert sein. Um die dann zu veranstaltenden Jubiläumsfeste gut über die Bühne zu bekommen, wird die Mitarbeit jedes einzelnen nötig sein.

Dafür ist aber eben eine Verbesserung der jetzigen Situation dringend erforderlich. Dazu haben wir jederzeit die Möglichkeit!

Ein zweites Problem der Aktivitas wird immer deutlicher: die zunehmende "Überalterung".



Nächstes Jahr werden zwei Fünftel des Vorstandes und zwei Senioren ausscheiden, übernächstes Jahr noch einige mehr. Da dieses Phänomen jedes Jahr natürlicherweise auftritt, ist an sich noch nichts Schlimmes daran. Derzeit sieht es aber in Bezug auf Nachwuchs ziemlich dürftig aus. Nach dem Ausscheiden der Jahrgänge 1973/74 bleiben nicht mehr viele übrig.

Bisher wären dann bei weitem nicht mehr genug Personen für die vielen freiwerdenden Ämter da. Bereits jetzt zeichnet sich dieses ab, da offensichtlich nur sehr schwer ein Nachfolger für das Amt des Räumchenwartes gefunden werden kann.


Eine zukünftige Lösung könnte sich vielleicht durch den Nachwuchs in Altwied ergeben. Zur Zeit läßt sich schwer sagen, ob und wie diese einmal in der Aktivitas wichtige Aufgaben übernehmen werden. Bei 15-20 Leuten, die diesen Sommer regelmäßig in Altwied waren, dürften insgesamt die Chancen gar nicht so schlecht stehen. Bei einem Durchschnittsalter von ca. 13-14 Jahren ist es jetzt natürlich noch nicht möglich, den Leuten solche Aufgaben zu übertragen. Trotzdem muß es gelingen, zumindest einen Teil von ihnen in den nächsten ein bis eineinhalb Jahren in den Vereinsbetrieb von Neuwied zu integrieren, um dann die Weichen für die Zukunft des Vereins stellen zu können.



Ein erster Schritt in die richtige Richtung war sicherlich die Verteilung der erstellten Informationsblätter über die Aktivitas und ihre Funktionen, welcher bei der Beteiligung der letzten Seniorenversammlung einen ersten kleinen Erfolg brachte.

Jens Dalpke

Wir bringen Sie ganz schön auf Trab...!

Reebok 
SportShoes.
Get the feeling!

adidas 
TORSION

NIKE
Das NIKE Air-System

KangaROOS
AMORCON

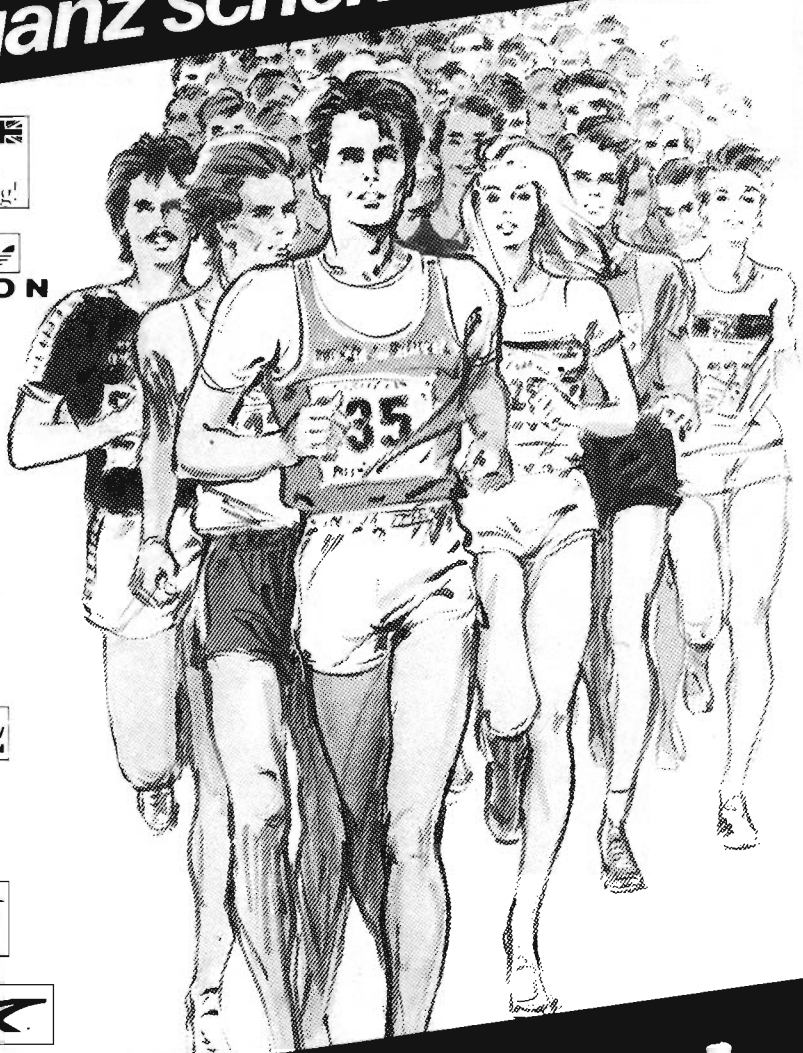
asics
ASICS'GEL.

KARHU-TITAN
TRIPLE BIO ACTION

PUMA

AVIA

asics 



Das starke Team
für Ihren Sport

SPORTHAUS
Krumholz
Neuwied · Mayen · Andernach

NOVEMBER	9.	GTRVN II - SC Kirburg - DJK Andernach	15.00 / WHG
	16.	GTRVN II - VC Neuwied 77 GTRVN I - TVSG Quierschied	15.00 / RWG 19.30 / WHG
	30.	Winterball / Festhalle Heimathaus GTRVN I - TV Baumbach	19.30 / WHG
DEZEMBER	6.	Nikolausabend / Bootshaus	
	7.	Weihnachtsfeier / Mensa des WHG	
	14.	GTRVN I - TV Hülzweiler	19.30 / WHG
	15.	GTRVN II - TV Sinzig - TuS Ahrweiler	14.00 / WHG
	26.	Weihnachtsstammtisch / Bootshaus	
	27.	"Hauröderwanderung"	
31.	Silvesterrudern		
JANUAR	18.	Jahreshauptversammlung der Ruderriege	16.00 / NRG
	25.	GTRVN I - TSV Speyer	19.30 / WHG
FEBRUAR	15.	GTRVN I - TV Lebach	19.30 / WHG
	28.	Karnevalsfeier / Bootshaus	
MÄRZ	1.	Redaktionsschluß SPORT LIVE 1 / 92	
	14.	GTRVN I - TV Klarenthal	19.30 / WHG
	21.	GTRVN II - SSG Etzbach - VC Neuwied 77	15.00 / WHG

Ja - ich will Domicil erleben

Lassen Sie sich faszinieren von phantasievoller Eleganz und von lebendiger Behaglichkeit. Begeistern Sie sich für die Lebensart von Domicil. Sprechen Sie mit uns. Wir sagen Ihnen, wie Sie sich zuhause auch daheim fühlen.



**Koblenz-
Bubenheim**
An der B 9
bei Allkauf

**Wi
Erb
An d
A 60**

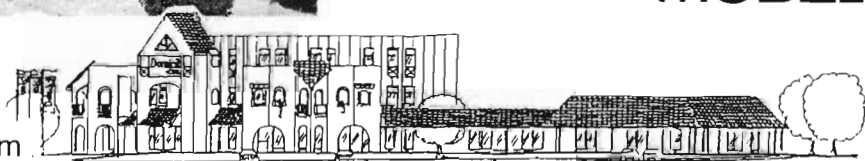
MO	19.45	Frauenturnen / RWG
	20.00	Volleyballtraining II.Mannschaft / WHG
DI	18.00	Lauftreff / Bootshaus
	20.00	Volleyballtraining I.Mannschaft / WHG
MI	13.30	Volleyballtraining Schul-AG / WHG
	18.00	Volleyballtraining III.Herren / Turnhalle Niederbieber
	18.00	Reparatur und Wartung von Booten und Material
DO	20.00	Hobbyvolleyballtraining
FR	18.00	Hobbyvolleyballtraining Jugendliche / WHG
	18.00	Wintertraining / Turnhalle Raiffeisenring anschl. gemütl. Beisammensitzen im "Räumchen"
SA	14.00	Allgemeiner Ruderbetrieb / Bootshaus



esbaden-
enheim
er B 455
Abf. Erbenheim

Domicil

MÖBEL



Partner der Pflegenden

Krankenschwestern • Krankenpfleger • Kinderkranken-
schwestern • Kinderkrankenpfleger • Altenpflegerinnen
Altenpfleger • Krankenpflegehelferinnen • Krankenpflegehelfer

Wir wollen Sie nicht nur verpflastern

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht:

Wie soll die Schwester oder der Pfleger sein, der oder dem Sie sich bzw. Ihre Angehörigen im Krankenhaus, im Altenheim oder in der ambulanten Pflege anvertrauen würden?

Sollen sie kompetent, zuverlässig, sicher, vertrauenswürdig, hilfsbereit, ruhig und ausgeglichen sein? Wollen Sie außerdem als Mensch und nicht nur als Fall wahrgenommen werden?

Das alles möchten wir – die Pflegenden – Ihnen gerne bieten.

Wir möchten unsere Vorstellungen von einer umfassenden Pflege verwirklichen können. Wir möchten unsere Arbeit an Ihren Gesundheitsbedürfnissen orientieren. Dann wären Sie mit unserer Pflege noch zufriedener und wir auch.

Gerade weil wir unseren Beruf so mögen, lohnt es sich, daß wir uns vehement für umfassende Verbesserungen einsetzen.

Dabei sein – informiert sein – motiviert sein

✂ —————
Ich bitte um Übersendung
von Informationsmaterial

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Beruf: _____

REGATTASAIISON

'91

-FORTSETZUNG DES ERFOLGSBERICHTS-

(s. "SPORT LIVE 2/91)

17./18.8. **BAD EMS:** Wilhelm Schneiderhan und René Otten gewinnen den Zweier ohne und zusammen mit dem leichten Doppelzweier Dennis Jaschik und Christoph Söhngen den Vierer mit.

24./25.8. **MÜHLHEIM:** Dennis Jaschik versucht sich im Einer und kann das Rennen für sich entscheiden. Boris Hillen gewinnt zwei Einerrennen und in Renngemeinschaft den Doppelvierer.

VILLACH: Boris Hillen gewinnt im Einer sein Abteilungsrennen. Im schweren Doppelvierer erreicht er Platz 2.

7./8.9. **LANDESMEISTERSCHAFTEN KREUZNACH:** René Otten und Wilhelm Schneiderhan erringen den Titel im Zweier ohne. Der Achter wird ebenfalls Landesmeister. Dirk Röttgen gewinnt bei der gleichzeitig stattfindenden Nahe-Regatta sein Einerrennen.

7./8.9. **LIMBURG:** Raimund Hick gewinnt in Renngemeinschaft sowohl den Doppelvierer als auch den Achter.

21./22.9. **SARNERSEE:** Im Doppelvierer ohne kann Boris Hillen mit seinen Ruderkameraden das Finale in 6:05 min. für sich entscheiden. Im Einer gewinnt er das Abteilungsrennen und belegt im Finale Platz 3.

21./22.9. **GROBAUHEIM:** Raimund Hick geht in der neu geschaffenen Mixed-Klasse im Doppelvierer ohne in Renngemeinschaft an den Start und kann gleich zwei Siege in dieser Klasse verbuchen.

26./27.9. **BUNDESFINALE BERLIN:** Der Achter des WHG's belegt den 3. Platz.

28.9. **BERNKASTEL:** Boris Hillen und Raimund Hick gewinnen in Renngemeinschaft den schweren Achter.

5.10. **LEVERKUSEN:** Beim Marathon-Rudern von Leverkusen nach Düsseldorf gewinnt Raimund Hick mit seinen Ruderkameraden den Männer-Gig-Doppelvierer.



Das Ende einer Ära

- Ein Interview mit unserem
Trainer Bernd Schmidt -

REDAKTION: Mit dem Ende der diesjährigen Regattasaison beendest Du auch Deine Tätigkeit als Trainer in unserem Verein. Was sind Deine Beweggründe für diesen Schritt ?

BERND: Dadurch, daß ich in Mainz studiere bleibt mir einfach nicht mehr die Zeit, in Neuwied als Trainer tätig zu sein.

R: Wie lange warst Du für unseren Verein als Trainer tätig ?

B: Sechs Saisons, das heißt gut fünf Jahre.

R: War das im Rückblick gesehen eine schöne Zeit ?

B: Mit Sicherheit.

R: Du hast sehr viel Zeit in die Tätigkeit als Trainer gesteckt. Wieviel im Durchschnitt pro Woche ?

B: Im Winter ca. zehn Stunden die Woche und im Sommer, mit den Regatten, 15 bis 20 Stunden.

R: Wie war die Situation bezüglich des Rennruderns in unserem Verein, als Du mit Deiner Tätigkeit anfingst und wie sieht die Situation heute aus ?

B: Das ist schwer zu sagen. Damals lief das Rennrudern an sich schon, aber eben noch über einen sehr kurzen Zeitraum. Und jetzt ist die Situation relativ gut, wenn man es schafft, die Leute nach wie vor zu motivieren.

R: Aber zu Deinen Anfangszeiten lief das Rennrudern doch nur in sehr vereinzeltem Maße ?

B: Es lief damals auch schon mit einer relativ kleinen Trainingsgruppe. Damals waren es auch etwa vier bis fünf Leute und dieses Jahr waren es auf den DRV-Regatten auch vier bis fünf Leute.



R: Aber eine Achtermannschaft wie heute gab es damals doch nicht.

B: Gut, der Achter hat die Sache belebt.

R: Würdest Du dann auch sagen, daß die Anschaffung des Achters eine lohnenswerte Investition war ?

B: Einen Schulachter am Laufen zu halten und die Beschaffung eines vernünftigen Bootes für die Mannschaft war sicherlich eine Sache, die die Leute wieder auf den Rennsport aufmerksam gemacht hat. Und so konnten in kurzer Zeit genügend Gelder für den Achter zusammengebracht werden.



R: Es hat ja in der Vergangenheit einige Kritik an den Rennruderern in unserem Verein gegeben, wohl auch eine gewisse Spannung zwischen Rennruderern und Breitensportlern. Wie siehst Du heute die Beziehung zwischen Rennruderern und Breitensportlern in unserem Verein ?

B: Die Situation hat sich in all den Jahren mit Sicherheit nicht sehr verändert. Die Probleme, die es in diesem Verein gab, sind keine vereinspezifischen Probleme. Diese Probleme gibt es in jedem Verein, wo man so reinhört, das heißt also Spannungen in diesem Bereich. Diese basieren aber oft auf groben Vorurteilen. Das ist aber in unserem Verein deshalb besonders ausgeprägt, da unsere Trainingsgruppe keinen Bezug zum eigenen Bootshaus hat, da sie immer in Koblenz trainiert; und weil ein Wanderruderer, der hier rudert, zwar keinen Menschen von der Trainingsgruppe im Training erlebt, aber zum Beispiel immer sehr bewußt erfährt, daß es eine Trainingsgruppe gibt, wenn er am Wochenende mal den Hänger braucht und die Trainingsleute wieder damit auf irgendeiner Regatta sind. Das führt halt eben zu Spannungen. Dann sieht man, daß die Rennruderer ständig mit Bus und Hänger unterwegs sind und zum anderen sieht man sie hier nie bewußt im Training; das ist eben ein spezielles Problem unseres Vereins. Wäre die Trainingsgruppe regelmäßig im Bootshaus, würden sie eben freitags um 18 Uhr zusammen mit den Breitensportlern auf Wasser gehen, dann würde man sehen, daß die genauso rudern wie ich, vielleicht ein wenig heftiger und dann würde es die Sache vielleicht ein wenig überbrücken. Ansonsten muß ich sagen, daß die Spannungen in diesem Verein nicht viel anders sind als in anderen Vereinen auch. Die gibt es irgendwo überall.

R: Das ist also eine relativ normale Angelegenheit ?

B: Das gibt es nirgendwo, wo zwei gut funktionierende Gruppen nebeneinander sind, daß die sich immer nur perfekt verstehen.

R: Zwischen Mitgliedern des Vorstandes und Dir gab es immer wieder Reibereien. Wie beurteilst Du die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Vorständen in unserem Verein ?

B: Die Arbeit mit den Vorständen hat sich an sich immer positiv bewerkstelligen lassen. Daß es Reibereien gibt, ist irgendwo notwendig. Wenn man sich eben in einem Bereich besonders engagiert, dann kann einem der Vorstand nie genug für diesen Bereich tun. Es ist dann eben auch Aufgabe des Trainers, daß man versuchen muß, dem Vorstand ein bißchen Beine zu machen, daß er sich für das Rennrudern engagiert, genauso wie die Wanderruderer dem Vorstand auf die Füße treten, wenn dieser nichts fürs Wanderrudern tut. Auch da sehe ich keine übermäßigen Spannungen.

R: Wenn man es bilanziert, würdest Du sagen, daß Du recht gut mit den Vorständen zusammengearbeitet hast ?

B: Ja, das muß ich sagen. Das Verhältnis hat sich auch in den Jahren kontinuierlich verbessert. Es war insgesamt wirklich ein gutes Verhältnis. Und als der Vorstand insbesondere am Schluß bemerkt hat, daß da wirklich was läuft, fand er es auch sinnvoll, das Rennrudern zu unterstützen. Und so wurden mir nicht unnötig Steine in den Weg gelegt. Daß ein Verein wie der GTRVN mit seinem beschränkten Finanzvolumen nicht jeden Wunsch sofort erfüllen kann, das ist ganz klar. Daß man als Trainer auch ab und zu zwei- bis dreimal nachboren muß, um eine bestimmte Sache vielleicht doch vom Vorstand zu kriegen, das sind normale Diskussionen. Daß diese je nach Temperament mal heftiger ausfallen, sollte man nicht überbewerten.



R: Es hat aber doch zum Teil sehr harte Auseinandersetzungen gegeben ?

B: Manchmal hilft eben eine kurze klare Aussprache eher als ein ewiger Prozeß. Dann muß auch ganz klar das Revier abgegrenzt werden. Ich habe jedesmal lautstark protestiert, wenn meines Erachtens Eingriffe des Vorstandes zu weit in den Rennsport hineingingen. Irgendwann wußten sie dann, wann ich wieder laut protestieren werde und haben erkannt, wie weit sie sich einmischen konnten.



R: Ein Kritikpunkt am Rennrudern, der mir erst heute wieder zu Ohren gekommen ist von einem Mitglied, das vor einigen Tagen aus dem Verein ausgetreten ist, ist der, daß das Rennrudern zu teuer ist und daß sich das unser Verein nicht leisten kann, weil wir ein zu kleiner Verein sind ?

B: Das ist - würde ich sagen - ein Standardargument in 99% aller Rudervereine.

R: Das ist also auch nicht vereinstypisch ?

B: Nein, man hört, wenn man sich mit anderen Trainern trifft, daß dies das hohe Lied ist, was in allen Vereinen gesungen wird. Mit Sicherheit hat das Rennrudern dem Ruf des GTRVN einiges gebracht. Unsere Mannschaften haben durchaus eine gute Technik gerudert, was das Bild des GTRVN in der Öffentlichkeit durchaus doch ein

bißchen positiv geprägt hat, so daß man gesagt hat, hier werden die Leute vernünftig ausgebildet und sie können vernünftig rudern, wenn sie von diesem Verein kommen. Das sind Sachen, die sind nicht in der Quantität meßbar. Das ist aber etwas, das man richtig werten muß. Ich halte das Rennrudern für eine ziemlich ästhetische Angelegenheit; und dafür muß einfach auch Geld da sein.



R: Aber irgendwo sind uns doch finanziell Grenzen gesetzt ?

B: Mehr als das Finanzielle ist in unserem Verein aber belastend, daß wir eine schlechte Trainingsinfrastruktur in Neuwied haben, vor allem diese viele Fahrerei nach Koblenz und damit verbunden auch natürlich die vielen Kilometergelder, die für die Touren nach Koblenz aufgewendet werden müssen. Das ist ziemlich viel, was im Regattaetat stark zu Buche schlägt. Könnte das Geld in den sonstigen Rennruderbetrieb gesteckt werden, wäre die Sache finanziell kein Problem. Erfolge sind relativ "billig" zu produzieren, sie hängen eben sehr stark vom Engagement der Beteiligten ab. Wir können nicht auf Dauer eine große Trainingsgruppe auf hohem Niveau zu halten, wir können lediglich vereinzelte Ruderer hochbringen und das ist auch für den Verein finanzierbar. Wie gesagt, was uns besonders finanziell belastet, ist die Geschichte, daß wir das Trainingsrevier nicht hier haben.

R: Meinst Du, unser Verein könnte noch mehr für den Rennsport tun oder findest Du das, was er materiell und finanziell leistet, ausreichend ? Was könnte da noch besser laufen ?

B: Das Finanzvolumen wird eben je nach Größe der Trainingsgruppe schwanken. Aber man könnte mit Sicherheit teilweise Kosten optimieren. Man muß eben analysieren, wo Geld notwendig ist und wo man versuchen kann, Geld einzusparen. Es läßt sich sicherlich mit einem relativ geringen Finanzaufwand gute Arbeit vollbringen. Man kann die Höhe des Finanzbedarfs nicht immer genau festlegen, aber man kann bei einer guten Saisonplanung abschätzen, wieviel man ungefähr für das Rennrudern benötigt und wieviel man vorhat, letztlich auszugeben. Das ist eben eine Sache der Organisation. Es kommt natürlich auch darauf an, was man als Ruderverein den Leuten bieten will.

R: Und wie sieht es mit dem Bootsmaterial bezüglich Rennrudern aus ? Ist es ausreichend oder müßte da noch wesentlich mehr angeschafft werden ?

B: Wir haben mit Sicherheit ein recht gutes Material zur Verfügung. Es sind aber gewisse Engpässe im Bootspark, z.B. sind zwei Einer für eine größere Trainingsgruppe einfach nicht ausreichend. Wir hatten auch diese Saison einen Engpaß mit dem "Zweier ohne", der sich Gott sei Dank über den Verband lösen ließ. Man sollte sich vielleicht bezüglich des Bootsparkes an eine flexiblere Politik im Bereich der Bootsbeschaffung gewöhnen, d.h., daß man sich ein Boot beschafft durch Leihe oder Kauf, für das Bedarf da ist und dafür auch bereit ist, sich von einem Boot zu trennen, von dem man weiß, daß es in absehbarer Zeit nicht gebraucht wird. Man kann sich nicht für alle Eventualitäten ein Boot hinlegen. Auf der anderen Seite kann man auch die Möglichkeit der Leute nicht zu sehr einschränken, daß man sagt, die können beispielsweise in unserem Verein nur Doppelzweier rudern, weil das das einzige vernünftige Boot ist, welches wir haben.

R: Nun noch ein paar Fragen zu Dir persönlich: Wie beurteilst Du selbst Deine Tätigkeit als Trainer in unserem Verein ? Welches waren für Dich Deine schönsten Erfolge, was war für Dich das enttäuschendste Erlebnis Deiner Trainerzeit ?

B: Zunächst zum Enttäuschungsaspekt; den möchte ich verneinen. Ich kann mich an keine sonderliche Enttäuschung erinnern. Es gibt immer mal vorübergehend kleine Enttäuschungen, wenn bei bestimmten Ergebnissen die Erwartung höher war als das, was dann kam; aber im Nachhinein glaube ich, daß wir irgendwo eine gute Arbeit in den Jahren in der Trainingsgruppe in diesem Verein geleistet haben; es liegt mir fern, selbst zu beurteilen, ob das eine erfolgreiche Arbeit war oder ob es weniger ist. Ich habe - denke ich - die Sache mit Engagement betrieben. Das war nur möglich, weil mir die Sache viel Spaß gemacht hat. Daß es mal Tage gibt, wo man selbst weniger Lust hat, ist ganz natürlich, aber wenn es mir keinen Spaß gemacht hätte, hätte ich es in dieser Form sicher nicht betrieben.

R: Und was würdest Du als Deinen schönsten Erfolg ansehen ?

B: Der schönste Erfolg ? Das ist sehr schwer zu beantworten. Erfolge machen im allgemeinen viel Spaß. Im Prinzip alle Medaillengewinne, die wir in den letzten Jahren hatten und auch Landesmeisterschaften sind alles Sachen, die ihren besonderen Reiz hatten.

R: Du wirst, wie viele wohl mittlerweile wissen, weiterhin als Trainer tätig bleiben. Bei welchem Verein wirst Du in Zukunft trainieren ? Steht da schon was fest ?

B: Es wird Frankfurt sein. Ich werde nicht direkt in einem Verein trainieren, sondern es handelt sich um ein vereinsübergreifendes Projekt.

R: Weißt Du, ob in unserem Verein schon ein Nachfolger für Dich bestimmt ist ?

B: Der Verein hat, seit ich ihm gegenüber klar zu verstehen gegeben habe, daß ich hier aufhören werde, sich natürlich gerechtfertigterweise Gedanken gemacht. Wie weit jetzt diese Sache schon abgeschlossen ist oder wie weit da noch Verhandlungen laufen, das weiß ich nicht.

R: Und wie meinst Du, wird sich das Rennrudern in unserem Verein nach Deinem Weggang entwickeln? Wer wird aus unserem Verein nächstes Jahr noch weiter trainieren?

B: Ein Teil der Leute wird weitermachen: René wird weiterfahren, Dennis wird wohl weiterfahren. Das sind Leute, die für unseren Verein relativ schmerzlos zu unterstützen sind, denke ich, weil die Leute selber wissen, wie sie effektiv arbeiten können und weil sie vom Verein keine übermäßige Unterstützung benötigen. Inwieweit alles andere weiterlaufen wird, hängt davon ab, wie engagiert man das Rennrudern weiterhin betreibt. Ich glaube schon, daß der Verein genug Potential an Nachwuchsleuten hat, um den ein oder anderen in Richtung Rennsport zu führen. Es ist eben eine Aufgabe, die übernommen werden muß und die auch sehr ernst betrieben werden sollte, gerade wenn man neue Leute aufbauen will. Und es werden nächstes Jahr wohl genug Schulruderer da sein, um zumindest einen Vierer, vielleicht auch einen Achter zum Landesentscheid zu bringen.

R: Du meinst also, daß nächstes Jahr wieder ein Achter starten könnte?

B: Es gibt wohl Interesse in der Richtung. Man kann aber auf der anderen Seite auch nicht um jeden Preis versuchen, acht Leute zusammenzukriegen. Das wäre auch schlecht, weil wir uns mit dem Achter in den letzten Jahren einen guten Ruf erkämpft haben. Und nächste Saison acht Leute in einen Achter zu stecken, nur um mit einem Achter starten zu können, der dann mehr oder weniger chaotisch über die Strecke geht und die Zuschauer sich wundern, wie schlecht die Neuwieder innerhalb eines Jahres auf einmal Achter fahren, halte ich eben nicht für gut.

R: Welches Verhältnis hast Du zum GTRVN jenseits der Rennruderei und damit verbunden die Frage, ob Du auch weiterhin Mitglied unseres Vereines bleiben wirst, auch wenn Du jetzt wohl wesentlich häufiger - auch am Wochenende - in Mainz oder Frankfurt sein wirst?

B: Also, Mitglied bleiben ja. Verhältnis zum Verein? Eher positiv als negativ. Das Vereins-

FRANKFURT

leben hier hat mir eigentlich immer sehr gut gefallen. Daß ich mich nicht mit allen Vereinsbereichen so identifizieren konnte, diese Probleme wird wohl fast jeder in diesem Verein haben. Man fühlt sich eben von einem bestimmten Bereich mehr angezogen als von einem anderen. Aber ich glaube nicht, daß ich mit diesem Verein Probleme hatte.

R: Dann werden wir Dich also noch das eine oder andere Mal zum Rudern oder hier im Räumchen begrüßen können ?

B: Das wohl schon.

R: Das war's. Wir bedanken uns ganz herzlich für das Gespräch und wünschen Dir von der Redaktion aus für die Zukunft bei Deiner neuen Trainertätigkeit alles Gute.

Das Gespräch mit Bernd Schmidt führte unser Redaktionsmitglied Christian Schultze.

reife LEISTUNG

Mit dem Ende der erfolgreichen Saison geht auch die Trainertätigkeit unseres Trainers Bernd Schmidt zu Ende.

Aus Studiengründen kann er sein Amt bei uns nicht länger ausüben. Er hat gut fünf Jahre lang die Geschicke unserer Rennrunderer geleitet. Eine große Zahl Siege und beachtliche Erfolge gehen auf sein Konto. Den Schulachter hat er fünfmal in Folge nach Berlin gebracht. Ein schöner Abschluß für ihn war sicher, daß bei den Deutschen Jugendmeisterschaften alle seine Ruderer auf dem Treppchen standen.

Seine ganze Freizeit hat er dem Rennrudern geopfert. Dafür sei ihm ganz herzlich gedankt. Für sein Studium in Mainz und seine neue Trainertätigkeit in Frankfurt wünschen wir ihm alles Gute.

Christoph Grzembke

HALT!

ARBEITSSTUNDEN

Es wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der bis zum 31.12.1991 seine Arbeitsstunden nicht abgeleistet hat, bis zu deren Ableistung Ruderverbot erhält.

Ansprechpartner: Christoph Grzembke und Dennis Jaschik

Rudersaison in Altwied 1991

Zuerst möchte ich diejenigen herzlich in unserem Verein Willkommen heißen, die dieses Jahr angefangen haben zu rudern. Wir freuen uns, daß Ihr den Weg zu dieser Sportart gefunden habt und hoffen, daß Ihr sie lange Zeit ausüben werdet.

Unsere Rudersaison haben wir am 9. April 1991 begonnen und am 12.10.1991 mit einem Abrudern auf dem Rhein und anschließendem Kaffeetrinken im Räumchen beendet. In dieser Rudersaison haben wir 15 Anfänger ausgebildet. Leider mußten wir den Verlust eines Bootes hinnehmen, was ich persönlich sehr bedauere. Hiermit möchte ich auch noch einmal ein Dankeschön an den damaligen Spender aussprechen, der das Boot auf den Namen "Anni W" taufen ließ. Es hat viele Jahre treue Dienste getan. Dieser Bootstyp war für mich die zweite Etappe für meine Ausbildungsmethode. Hatten die Anfänger erst einmal die 1. Fahrt alleine im "Willi", unserem "dicken Einer" hinter sich, wählte ich als 2. Stufe die "Anni W" oder "Fritz Klein". Dann erst versuchten die Neulinge ihr Glück in den "Skiffs". Es endete nicht immer erfolgreich ! Aber im Sommer machte selbst das Kentern Spaß.

Die Wintermonate werden wir mit einem 14-tägigen Treffen im Bootshaus, mit einer Fahrt nach Nickenich (am 30.10.91) und einer Nikolausfeier am 11.12.1991 überbrücken.

Die Wünsche der Altwied-Betreuer für 1992:

- eine angenehme Rudersaison - ohne viel Aufregung -
- neues Bootsmaterial, damit eine gute Ausbildung gewährleistet werden kann.
- und vor allen Dingen: eine neue Halterung für unsere Skulls !

Der letzte Wunsch kommt von Herzen.

Christel Malzi, Sybille Brandt, Anita Utikal, Jörg Reinhardt



Die Gaststätte am Markt

"KAPELLCHEN"

*Wir bieten gepflegte Getränke
in gemütlicher Atmosphäre.*

Neuwied, Pfarrstr. 10, Tel. 25930



KINDERWANDERFAHRT 1991

Nachdem wir morgens mit den 6 Booten Rheinhexe, Eintracht, Pegelturm, Donau, Argo und Main vom Bootshaus in Neuwied losgefahren waren, erreichten wir gegen Mittag das Bootshaus in Traben-Trarbach. Erst luden wir die Boote von den Anhängern ins Gras und aßen Kuchen. Dann brachten wir sie zu Wasser und ruderten ab.



Nach 8 km kamen wir an der ersten Schleuse an. Vor uns war nur ein Motorboot. Wir dachten, es würde nicht so lange dauern. Aber da sich dann auch noch ein anderes Motorboot vordrängelte, dauerte es satte zweieinhalb Stunden, die wir mit Essen und

Schleuse erkunden verbrachten, bis die ersten 3 Boote in die Schleuse gelassen wurden. Nachdem diese durchgeschleust waren, dauerte es noch einige Zeit bis die restlichen drei Boote kamen. Am frühen Nachmittag konnten wir endlich wieder weiterrudern. Am späten Nachmittag erreichten wir Zell, wo schon Herr Stein und Herr Sassin mit unserem Gepäck warteten. Nachdem die Boote auf die Wiese vor dem Bootshaus von Zell geladen worden waren, bauten wir unsere Zelte auf. Mittlerweile war es Abend und wir grillten Würstchen. Danach vertrieben sich einige die Zeit mit Rudern, andere spielten auf dem nahegelegenen Sportplatz Fußball. Um 10.00 Uhr spielten wir "Holzdiebe", was nicht problemlos war, da jemand mit dem Fuß umknickte und mit dem Auto abgeholt werden mußte. Als man wieder vollzählig versammelt war, hieß es: "Was haltet Ihr vom Schlafen?" Die meisten waren zwar nicht gerade begeistert, krochen dann aber doch in ihre Zelte. Was nicht heißen soll, daß jetzt geschlafen wurde. Man konnte immer noch jemanden fluchen oder geräuschvoll Chips essen und kichern hören. Aber irgendwann überkam jeden die Müdigkeit und er schlief ein. Morgens, nachdem alle aufgestanden waren, wurde erst einmal ausgiebig gefrühstückt. Danach bauten wir



die Zelte ab und hatten noch eine Stunde Zeit. Manche spielten wieder auf dem Sportplatz, andere gingen ins nahegelegene Freibad zum Schwimmen, was wirklich toll war. Später wurde das Gepäck wieder in die Busse geladen, die Boote auf Wasser gelassen und weitergerudert. Bei der



2. Schleuse, die wir nach einiger Zeit erreichten, dauerte es nicht so lange. Bald schon wurden die ersten drei Boote geschleust. Beim Herausrudern aus der Schleuse hatte die "Rheinhexe" einige Probleme, da sie vom Wind immer wieder in die Schleuse getrieben wurde. Nach kurzer Zeit war dieses Problem überwunden und die drei anderen Boote wurden geschleust. Nach kurzer Pause wurde wieder weitergerudert. Das Wetter, das am Vortage sehr schön gewesen war, war jetzt eher wechselhaft. Gerade als wir die schöne Fahrt genossen, sah man



in einiger Entfernung das KD-Boot "France". Als sie an uns vorüberfuhr, machte sie nicht gerade kleine Wellen und dadurch standen in der Pegelturm später ca. 20 cm. Wasser. Der Rest der Fahrt verlief ruhig und wir kamen nachmittags in Senheim an. Dort warteten schon einige Eltern und man brachte die Boote erstmal auf die Wiese, um die Riesensmenge Kuchen zu verzehren. Nachdem man die Boote wieder auf den Anhänger verstaute hatte, mußte man leider die Heimfahrt nach Neuwied zum Bootshaus antreten.

Alle waren sich einig, daß diese Wanderfahrt super gewesen war und man freut sich jetzt schon auf die nächste KIWAFA und hofft, daß diese genauso toll und etwas länger wird.

Sabine Menzenbach

Ich möchte hiermit alle Altwied-Ruderinnen und Ruderer auffordern, hin und wieder über die Rudersaison, besondere Ereignisse oder Anliegen zu schreiben, damit wir diese Artikel in unserer Sport-Live veröffentlichen können.

Bezüglich der KIWAFA möchten wir, ich spreche im Namen aller Organisatoren, uns recht herzlich bei den Eltern für die Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung bedanken.

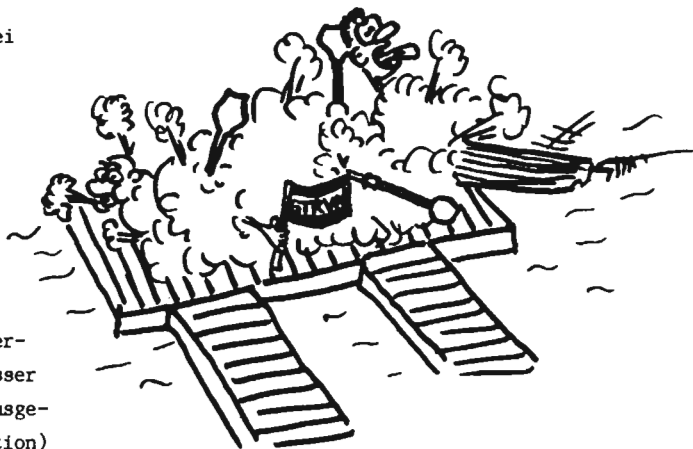
Wied in Not !!

Die Verhältnisse in diesem Sommer an der Wied waren eine kleine Katastrophe:

1.) Thema Bootspritsche

Die Wiedpritsche wird bei Belastung teilweise vom Wasser überflutet. Aus diesen Gründen müssen die Schwimmkörper unter der Pritsche dringend erneuert werden.

(Diese Problematik hat sich durch die bekannte Öl-Katastrophe bereits erledigt: ein Teil der Fässer wird in nächster Zeit ausgetauscht; Anm. der Redaktion)



2.) Thema Bootsplätze

Durchschnittlich kommen zwischen 15 und 20 Kinder zum Rudern. Dem standen bis vor kurzem 11 Bootsplätze gegenüber, die das Rudereraufkommen gerade so bewältigen konnten. Infolge Skullmangels und einem defekten Ausleger haben

sich diese Bootsplätze um zwei auf 9 reduziert. 9 Bootsplätze für 15-20 willige Ruderer sind aber in keinsten Weise mehr als ausreichend anzusehen.

Fraglich ist auch, inwieweit die Boote in ihrem jetzigen Zustand im nächsten Jahr wieder benutzt werden können.



Dennoch macht uns das Rudern auf der Wied Spaß. Nicht zuletzt deshalb hoffen wir, daß der Vorstand uns auch mal (z.B. mit neuen Booten) bedenkt.

Irmgard Müller

Reiseladen

Preiswerte Charter- und Linienflüge
Flugpauschalreisen weltweit, Busreisen
Individual- und Abenteuerreisen, Sanftes Reisen
Kanuvermietung auch für Gruppen, Schulklassen, etc.
Sportausrüstung für Trekking, Bergsport, Radsport, usw.
das alles gibt es im **Reiseladen**

Schloßstr. 29
5450 Neuwied 1
02631/29803

Ergo, Angler und Gelaber

- Ein nicht ganz ernst gemeinter Rückblick auf den IHAGA-Stand der Ruderer-

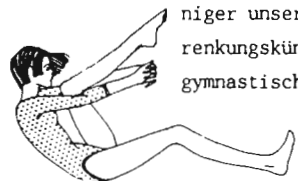
Wäre der Name unseres Vereins GTEVN, Gymnasial-Turn- und Ergo-Verein, dann wäre der Stand auf der IHAGA sicher der große Erfolg für unseren Verein geworden. Viele Besucher, die die ausgestellten Ruderboote nur mit kurzen Blicken bedachten, waren von dem ausgestellten und benutzbaren Ergometer wahrlich fasziniert. Und nicht wenige waren dazu zu bewegen, dieses Gerät einmal auszuprobieren; einige kamen sogar, ohne angesprochen worden zu sein. Jung und alt begeisterte sich für dieses moderne Foltergerät und gar mancher begab sich mehrmals darauf. Mitunter wagten sich sogar weibliche Besucher auf den rollenden Sitz und erzielten durchaus beachtliche Ergebnisse. Hauptkundschaft aber waren natürlich junge Männer, die zum

Teil ihrem weiblichen Anteil auch aus dem Ehrgeiz unterbieten, bis an das Enmasakrierten. Indes konnte Supersportler Dirk Röttgen unterboten werden. Und so gofahrer mit dem Hinweis Rekord von einem wahren



hang imponieren wollend, zum heraus, den Hallenrekord zu de ihrer Kräfte das Gerät eben dieser Rekord, den unser aufgestellt hatte, von keinem mußte mancher frustrierte Ergetröstet werden, daß dieser Profi aufgestellt worden war.

Wann immer sich eine mutige Person am Ergo versuchte, bildete sich eine Menschentraube um das Sportgerät, die dem Treiben dieses Wahnsinnigen zuschaute. Auch hier war leider zu bemerken, daß das aufgestellte Ruderboot eher als Sichthindernis für die Zuschauer angesehen wurde, als daß diesem die eigentliche Bewunderung gezollt wurde. Immerhin konnte im wahrsten Sinne des Wortes behauptet werden, daß - wann immer sich jemand auf dem Ergo versuchte - unser Stand viel Wind machte. Soviel Wind und Lärm, daß dies den Turnverband Mittelrhein bei seinen Videoaufnahmen in der Halle, die we-



niger unserem Verein galten, als den Darbietungen einer Verrenkungskünstlerin (= einer jungen Dame, die die Besucher zu gymnastischen Übungen animieren sollte), störte. Dieser

Turnverband Mittelrhein war mit seinem Starmoderator erschienen, der ganz eigene Hallenrekorde aufstellte: soviel dummes Geschwätz in so kurzer Zeit bei solcher Lautstärke, das konnte in der Halle niemand überbieten. Während jedoch die Besucher der Halle H diesem akkustischen Terror nur relativ kurze Zeit ausge-



setzt waren, mußten die jeweiligen Standbesetzungen dem labernden Turner bis zu acht Stunden mit kurzen Unterbrechungen zuhören. Daß hierbei gewisse aggressive Gefühle gegen den Moderator entstanden, ist zumindest nicht völlig unverständlich. Immerhin: an der Verlosung des Turnverbandes beteiligte sich sogar mancher Ruderer mit - wie man hört - mäßigem Erfolg.

Es soll aber natürlich nicht unerwähnt bleiben, daß eine gewisse Anzahl an Besuchern unseres Standes auch Interesse an den ausgestellten Booten zeigte. Und so mancher reagierte recht verwundert, als er die Größe und Breite des ausgestellten Klinkerbootes sah. Entsprach dieses doch nun in keinsten Weise der Vorstellung über ein Ruderboot, wie man sie aus den verschiedensten Fernsehübertragungen von Regatten hatte. Der Verwunderung, die mit den Worten gipfelte "die Boote habe ich mir viel schmaler vorgestellt" konnte jedoch schnell abgeholfen werden, indem man die Blicke des scharfsinnigen Beobachters gen Hallendecke lenkte. Hier hing ein Einer, der so ganz den Breitenvorstellungen der Besucher entsprach. Und so konnte man, glücklich, endlich einen interessierten Besucher gefunden zu haben, diesem erklären, daß das breite Boot dem Breitensport, das schmale hingegen dem Rennsport diene. Nach Beendigung eines kurzen, aber beeindruckenden Vortrages über die Vorzüge des Rudersportes konnte man dem Interessierten schließlich Propagandamaterial in die Hand drücken und ihn mit den Worten entlassen, daß er "auf jeden Fall 'mal vorbeischaun solle".

Andere Besucher, die mehr oder weniger im Vorübergehen nicht der Versuchung widerstehen konnten, einmal den Rollsitz rollen zu lassen, reagierten erschrocken, als der Rollsitz aus der Rollbahn glitt. Und so mancher eilte dann rasch von dannen, in der festen Überzeugung, den Rollsitz ruiniert zu haben. Eine dritte Kategorie von Besuchern schließlich war weniger am Sport als an den materiellen Dingen interessiert und erkundigte sich - fast gewohnheitsgemäß - nach den Kosten, nicht jedoch einer Vereinsmitgliedschaft, sondern der Ruderboote, des Ergos etc. und brachte so manch preisunkundigen Standvertreter in Bedrängnis. Hier war hinsichtlich der Preisgestaltung bei manch einem Phantasie angesagt.

Ließ man schließlich in einer freien Minute seinen Blick durch die Halle H gleiten, so gewahr man auf der Seite gegenüber von unserem Stand den Stand der Angler. Aber Oh Wunder: Keine bösen Worte wechselten die Seiten, keine Steine wurden geworfen, keine Angelschnur zerstört. Vielmehr durften sich die Ruderer an Fischhäppchen der Angler erlaben und dabei feststellen, daß die Angler die größte ökologische Bewegung in unserem Lande sind. So zumin-

dest kündeten es die Werbetafeln am Anglerstand: der Anglerverein als Konkurrenz zu Greenpeace ? Nun, die IHAGA bietet eben auch viele Neuheiten. Wie dem auch sei, das Zusammentreffen von Anglern und Ruderern auf der IHAGA in der Halle H ist wahrlich als historisch zu bezeichnen, wenn das Wort "historisch" mittlerweile auch etwas abgenutzt erscheint. Vielleicht ist die IHAGA der Beginn einer friedlichen Koexistenz zwischen Ruderern und Anglern ? So erscheint mir an dieser Stelle auch der Hinweis eines Jungen angebracht, der einen wirklich interessanten Vorschlag zur Annäherung der beiden Sportarten machte. Dieser Junge, dessen Äußeres ungefähr den Maßen einer Kugel entsprach und der unser Ergometer mit großem Eifer benutzte, um sich, wie er sich ausdrückte, nach der Anstrengung ein weiteres Steak hineinschieben zu können, bezeichnete sich selbst als Sportangler. Dieses Hobby, meinte er, könne man doch mit dem Nützlichen (damit meinte er das Rudern) verbinden, sprich mit dem Ruderboot auf den Fluß fahren, um dort seinem Hobby, dem Angeln, zu fröhnen. Dieser Vorschlag des kleinen kräftigen Jungen könnte das Verhältnis zwischen Anglern und Ruderern in der Tat revolutionieren. Man stelle sich nur vor, daß wir freitags und samstags Angel-touren in den Pi-Hafen anbieten (vielleicht anstelle der langweiligen Touren zu Hilde). Wir ständen dann den Anglern im Pi-Hafen nicht mehr als Gegner gegenüber, nein wir wären eine Einheit ... gegen die Motorsportler (spätestens hier sollte der/die Leser/in merken, daß es sich bei dem vorliegenden Text um eine Glosse handelt). Doch, die IHAGA hatte wieder einiges zu bieten. Kaum zu glauben, daß man da einen beinahe frustrierten ehemaligen Geschäftsführer auf der IHAGA trifft, der sich fragt, was diese Sch... IHAGA eigentlich soll.



Ob der Stand für unseren Verein etwas konkret gebracht hat, ist sicherlich fraglich. Tatsache aber bleibt, daß die Besucher feststellen konnten, daß es neben den populären Sportarten wie Fußball und Tennis eben auch andere Sportarten in Neuwied gibt und daß auf diese

Art und Weise sich vielleicht doch mancher früher oder später zum Rudern und in unseren Verein verirrt. Den Helfern, die diesen Stand ermöglicht und dafür viel Zeit geopfert haben, gebührt in jedem Fall der Dank. Das ein oder andere konnte gelernt werden und beim nächsten Mal möglicherweise verbessert werden. Eine Wiederholung eines solchen Standes sollte in keinem Fall ausgeschlossen werden. Und das ist ernst gemeint.

Christian Schultze



Weihnachtsfeier

des

Gymnasial-Turn-Ruder-Vereins Neuwied

am Samstag, dem 7. Dezember 1991, um 16 Uhr

in der Mensa des Werner-Heisenberg-Gymnasiums



Wir haben uns gedacht, es wäre an der Zeit, mal eine Weihnachtsfeier für alle Mitglieder zu veranstalten. Bisher fanden diese leider immer nur im kleinen Kreise statt.

Gedacht ist an einen gemütlichen Kaffee, zu dem alle Altersgruppen, von Kindern bis zum ältesten Mitglied eingeladen sind. Zur Unterhaltung sollen kurze Filme oder Dias aus der vergangenen Saison und "grauer" Vorzeit beitragen. Wir hoffen, daß die neue Mensa des WHG einen idealen Rahmen für eine solche Feier bietet und würden uns freuen, wenn möglichst viele kämen. Zwecks besserer Planung bitten wir um Anmeldung in der im Bootshaus hängenden Liste oder bei Christoph Grzembke (02631/55289) bis spätestens 30. November 1991.



Wo Werra sich und Fulda küssen ...

Eine im Januar dieses Jahres geplante Fulda-Weser-Wanderfahrt wurde zu Beginn der Sommerferien unter der Leitung von Michael Mittler und Jens Dalpke durchgeführt.

Mit zwei Booten und achtköpfiger Crew starteten wir in Kassel, nachdem wir die Wilhelmshöhe mit ihrem Schloß und den großen Wasserkaskaden bei strömendem Regen besichtigt hatten.

Entgegen den Weissagungen, die uns wesererfahrene GTRVN'ler bezüglich des schlechten Wetters gemacht hatten, war uns bereits am Morgen unserer Abfahrt strahlender Sonnenschein vergönnt. Auch im weiteren Verlauf der Fahrt änderte sich daran nicht viel.

In Hannoversch Münden endete unsere Fulda-Fahrt, von nun an ging es auf der Weser weiter:



Am nächsten Tag zelteten wir wild auf einer Kuhweide fern von jeder Zivilisation, wohingegen sonst in Bootshäusern übernachtet wurde.

Höxter, Bodenwerder und Hameln, die nächsten Etappenziele, schauten wir uns selbstverständlich ebenfalls einmal genauer an. In Minden heil angekommen - von der Gustav Hobraeck einmal abgesehen - legten wir einen Tag Pause ein, den wir mit einer Stadtführung, Billardspielen und auf dem riesigen Stadtfest verbrachten. Christoph holte uns am darauffolgenden Tag ab, und wir fuhren nonstop zur Biggensee-Trimmgatta.

Auf dieser Wanderfahrt machten wir einige erstaunliche Feststellungen:

- Während im Kasseler Bootshaus Ratten brutal mit Gift beseitigt werden, wendet man in Hameln wohl immernoch die traditionelle Flöt-Methode an (in jedem Sommer finden nämlich dort die Rattenfängerspiele statt).
- Die henkellosen blauen Tonnen rollen prima, allerdings sind sie nur schwer zu stoppen...

- Einige Mädchen sind offensichtlich nach einer 35km-Tagesetappe immernoch (oder erst recht ?) in der Lage, in der vollbeladenen Rheinhexe Starts und Spurts für die Biggese-Trimmgatta zu üben.
- Die Ruderbären begnügten sich rund um die Uhr nonstop mit dem Verzehr von Obst, Joghurt, Tiramisu und zehn weiteren Zwischenmahlzeiten; überdies durfte die weibliche Besatzung fast ständig alleine rudern ! Sind wir nicht großzügig ?!



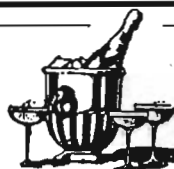
Um zukünftigen Weser-Wanderfahrern eine kleine Hilfe zu geben, haben wir die Vor- und Nachteile der einzelnen Bootshäuser einmal zusammengestellt. Interessenten stellen wir diese Aufstellung jederzeit gerne zur Verfügung.

Michael Mittler und Jens Dalpke

WIR GRATULIEREN

E. A. ZOGBAUM

zum 90. Geburtstag



Aus Anlaß dieses Ereignisses möchten wir im folgenden den sportlichen Werdegang unseres Vereinsmitgliedes E.A. Zogbaum kurz skizzieren:

E.A. Zogbaum trat 1912 in den GTRVN ein, zunächst in die Abteilungen Turnen und Leichtathletik. 1915 begann er mit seinen ruderspezifischen Aktivitäten, die er 75 Jahre lang betrieb. Mit dem Vierer (Zogbaum, Gammert, Kalbitzer, Kohl, Stm. Serresse) nahm er an einigen Rennen teil und errang einen Sieg. Während des Studiums in Darmstadt widmete sich Zogbaum mangels Rudermöglichkeiten wieder der Leichtathletik. Er wurde hessischer Zehnkampfmeister und nahm in Neuwied mehrfach an Stadtmeisterschaften teil. Seit 1926 ruderte Zogbaum u.a. in Rüsselsheim, bei Wratislavia Breslau sowie bei Wiking Leipzig. Er errang etliche Siege im Einer, Vierer und Achter. Sein letztes Einerrennen gewann Zogbaum 1951 am Baldeneysee, zum letzten Mal in einem Ruderboot konnte man ihn 1982 beim "100-jährigen" im "Alten Herrn" sehen. Seit 1951 ist Zogbaum ständiger Teilnehmer an den Sportfesten des Verbandes Deutscher Sportjournalisten und Dauersieger im Dreikampf Kugel, Weitsprung, 50 m und Schwimmen.



EIN SCHWAN GREIFT AN

Es war 1928 in Leipzig auf einer der wenigen großen Regatten. Die Leipziger Regattabahn, durch Ausbaggerung eines Hochflutbeckens mit ca. 100m Breite und 2500m Länge, schnurgerade und durch die hohen Ufer fast seitenwindfrei, galt damals als ideale Regattastrecke. Allerdings mit einer Einschränkung: Durch zwei große Brücken mit nur drei Durchlässen konnten nur drei Boote starten, so daß eine Menge Vorrennen gefahren werden mußten, bis der Sieger feststand. Es gab auch in jedem Rennen nur einen Sieger,

das Treppchen war noch nicht erfunden.

Ich fuhr den großen Einer, wollte ihn - wie schon im Vorjahr 1927 - unbedingt gewinnen. Für die Streckenkontrolle konnte man am Start auf einen fernen Schornstein Richtung nehmen, die Bahnen und Brückendurchfahrten waren breit genug. Vom Start weg hatte ich eine Länge und hatte beide Gegner, Seeling aus Guben und Voigt aus Dresden, im Blick. Das ging bis zur zweiten Brückendurchfahrt mit einer Breite von ca. 50m. Mit dem Gedanken: In der Brücke einige Spurtschläge, hinter der Brücke noch eine Länge gewonnen, nahm ich Maß und fuhr blind in das schwarze Brückenloch.

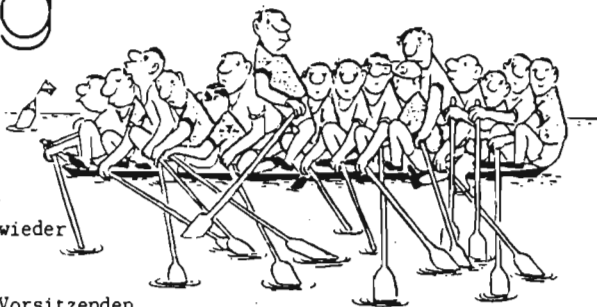
Aber da war ein Schwan. Ich erwischte ihn knapp mit dem Backbordskull. Er zischte gewaltig, machte sich lang und startete. Bis zum Ziel waren es noch 400m. Die ersten 50m waren noch harmlos. Aber dann kam er ! Junge, Junge, wenn der dich erwischt, haut er das Boot kaputt und das Rennen ist auch hin. Es waren noch 300 m, also spürten bis auf Teufel komm raus, Schlagzahl 40. Er kam !

Inzwischen aber war das Publikum auf der backbordseitigen Tribüne aufmerksam geworden, aufgesprungen, schrie, klatschte und lachte. Ich habe nichts gehört, aber den Schwan hat es anscheinend gestört. Er gab auf und ich kam durchs Ziel. Skulls unter die Arme und ausgeschnauft. Und dabei ein komischer Gedanke: Lohengrin - Nun sei bedankt, mein lieber Schwan !

einladung

Liebe Mitglieder,
wir laden Sie herzlich zur
**JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER
RUDERRIEGE**

am Samstag, dem 18. Januar 1992
um 16⁰⁰h ins Bootshaus der Neuwieder
Rudergesellschaft ein.



- TAGESORDNUNG:**
1. Bericht des Vorsitzenden
 2. Bericht des Geschäftsführers
 3. Bericht der Kassenprüfer
Beschluss über die Entlastung des Vorstands
 4. Wahl des Vorstands
 5. Boote / Erhaltung und Anschaffung
 6. Verschiedenes

Christoph Grzembke
1. Vorsitzender

Klara Pasch
2. Vorsitzende

Gymnasial-Turn-Ruder-Verein Neuwied 1882

- 1. Vorsitzender:** Friedhelm Pasch, Kinzingstraße 3,
5450 Neuwied 1, Tel.: 02631/24560
- Geschäftsführer:** Klaus Dalpke, Donaustraße 13,
5450 Neuwied 13, Tel.: 02631/54499
- Abteilungsleiter Rudern:** Christoph Grzembke, Zeisigpfad 7,
5450 Neuwied 1, Tel.: 02631/55289
- Bankverbindungen:** Sparkasse Neuwied, BLZ 574 501 20
Konto-Nr. 42150
Sparkasse Neuwied, BLZ 574 501 20
Konto-Nr. 91884
Deutsche Bank AG Neuwied, BLZ 574 700 47
Konto-Nr. 2012870

!!!! WIR BITTEN UM FREUNDLICHE BEACHTUNG UNSERER INSERATE!!!!



SPORT
LIVE

Herausgeber:
AH-Verband des
GTRVNeuwied 1882 eV
Auflage 3 x 450/Jahr
Anschrift:
M.&B. Grzembke
Beverwijker Ring 192
5450 Neuwied 1

Wer tanzt wie der Teufel
muss nicht
aus der Hölle kommen ... !

Tanzschule Kley-Breuer in Neuwied



SCHÜLER UND JUNGE BERUFSTÄTIGE

Grundkurse Kursdauer 9*2 Stunden

Nw01 Montag	18.00 Uhr ab 13. Januar
Nw02 Dienstag	15.30 Uhr ab 14. Januar
Nw03 Mittwoch	16.30 Uhr ab 15. Januar
Nw04 Donnerstag	15.30 Uhr ab 16. Januar
Nw05 Freitag	18.30 Uhr ab 17. Januar

PAARE, EHEPAARE UND EINZELPERSONEN

Grundkurse Kursdauer 9 x 2 Stunden

Nw20 Montag	21.00 Uhr ab 13. Januar
Nw21 Freitag	21.00 Uhr ab 17. Januar
Nw22 Sonntag	18.30 Uhr ab 12. Januar

Sonderkurse Kursdauer 5 x 1 Zeitstunde

Nw90 Samstag	15.30 Uhr Hustle/Disco	ab 18. Januar
Nw91 Samstag	15.30 Uhr Rock'n Roll	ab 29. Februar

Neue Kurse in Neuwied, Andernach, Weißenthurm ab April.

Bürozeiten: Mo.- Fr. 16.00 Uhr bis 20.00 Uhr, Tel. 02631/24100



WER MITZIEHT, IST EHER AM ZIEL

Wer sich beim Rudern bis ins Ziel erfolgreich durchschlagen will, muß sich schon kräftig in die Riemen legen und schließlich beim Schlußspurt noch etwas zulegen können. Beim Geld dagegen sollten Sie

nicht „ins Rudern“ kommen. Nehmen Sie deshalb uns mit ins Boot. Unsere Mannschaft zieht mit, wenn es Ihnen darum geht, Ihre finanziellen Ziele schnell und sicher zu erreichen.

Sparkasse Neuwied

wenn's um Geld geht

